

JETTE MENDER

KNOW
OUR
LOVE

ELLA & DILAN & SIMON


Moon Notes

Über dieses Buch

Simon flirtet seit Wochen mit Ella und ist erschüttert, als sie ihm ihren neuen Freund Dilan vorstellt. Er ist traurig über Ellas Ablehnung, aber auch verwirrt, weil Dilan ihm so vertraut erscheint. Und warum macht Dilan einen Tag später mit Ella Schluss? Simon fühlt sich hin- und hergerissen und kann seine Gefühle gar nicht mehr einordnen. Dann kommt er hinter Dilans Geschichte – und muss schließlich Liebe ganz neu für sich definieren.

Band 3 der Know-Us-Reihe. Ein LGBTQIAP+ Roman voller intensiver Gefühle, der zeigt, dass es mehr als nur einen Weg gibt, Liebe zu leben.

JETTE MENDER



ELLA & DILAN & SIMON

MOON NOTES

Für alle Simons da draußen.
Ihr dürft.

Ich kenne dich
du bist besonders
versteck dich nicht
meine Liebe zu dir
ist grenzenlos

Kapitel 1

Mit zitternden Händen schloss ich das Fotoalbum. Keine Ahnung, warum ich mir die Bilder meines Highschool-Abschlusses immer wieder ansah. Sie waren wie ein Schlag in die Magengrube. Besonders das Gesicht einer bestimmten Person, die ich einfach nicht vergessen konnte, so sehr ich es auch versuchte.

Energischer als nötig warf ich das Album aufs Bett und schüttelte den Kopf, um die schmerzhaften Erinnerungen zu vertreiben. Erinnerungen an ein rotes Abendkleid, einen letzten Tanz und unglückliche Augen.

Weg damit. Es gab jetzt andere Menschen in meinem Leben.

»Siiiiimooooon!« Die schrille Stimme meiner kleinen Schwester ließ mich zusammenzucken.

Zum Beispiel sie.

Ich klaubte das Fotoalbum vom Bett und stopfte es in die hinterste Ecke meines Kleiderschranks. Dort, wo noch immer der Anzug vom Abschlussball hing.

Ich holte tief Luft, schloss den Schrank und sperrte die Erinnerungen damit ein. Dann verließ ich mein altes Kinderzimmer.

Auf dem Weg in die Küche traf ich meinen Bruder Cautschuk. Er warf seine Zimmertür zu und grinste mich

an. Seit er uns seinen neuen Künstlernamen verkündet hatte, war auch ich dazu übergegangen, ihn so zu nennen.

Er trug sein Haar kurz wie ein Igel. Seine natürliche Haarfarbe war wie bei mir braun, doch diese Woche leuchteten seine Stacheln goldgelb.

Ich dagegen hatte meine langen, glatten Haare einfach zu einem unordentlichen Dutt gebunden und machte mir weniger Gedanken über mein Aussehen. Meist begnügte ich mich mit einfachen T-Shirts und Shorts, während er Kunstwerke an Kleidung trug.

Wir schlugen uns ab, und er musterte mich stirnrunzelnd. »Mal wieder in alten Zeiten herumgestochert?«

Cautschuk sah es mir viel zu leicht an, wenn die Erinnerungen an jenen Abend und alles, was danach gekommen war, auf mir lasteten. Obwohl ich mit meinen vierundzwanzig Jahren drei Jahre jünger war als er, waren unsere Herzen miteinander verknüpft, als wären wir gleichzeitig auf die Welt gekommen.

Ausweichend zog ich den Kopf ein.

»Dieses Haus tut dir nicht gut, Mann.« Er klopfte mir auf die Schulter und schüttelte den Kopf. »Du bist viel zu oft hier.«

Ich verdrehte die Augen. »Sagt der Typ, der immer noch hier wohnt.« Belustigt hob ich eine Augenbraue. »Bei seinem Dad.«

Er schnaubte und winkte ab. »Hast du mal probiert, in Bristol ein Apartment zu finden?«

Nein, denn ich hatte mein Glück in Bath gefunden. Einer kleinen Stadt etwas weiter im Lande. Nichts könnte mich jemals zurück nach Bristol bringen.

»Du weißt genau, warum ich immer noch herkomme«, zischte ich ein bisschen bissiger als beabsichtigt.

Seine Mundwinkel kräuselten sich. »Weil du meine absolute Schönheit jeden einzelnen Tag vermisst.«

»Weil Lotte mich braucht.«

Cautschuk seufzte.

»Wer kommt denn da?«, rief Dad, als wir um die Ecke bogen.

Lotte saß in ihrem Stuhl und heulte.

»Lotti!«, rief ich. Augenblicklich verstummte das Geschrei, und ein Strahlen breitete sich auf dem Gesicht meiner kleinen Schwester aus.

»Verrat mir dein Geheimnis«, murmelte Dad.

Ich zuckte mit den Schultern, ging zu Lotte hinüber und strich ihr übers Haar. »Was ist denn los?«

Ihre großen Augen suchten meinen Blick. »Ich will keinen Schinken mehr essen.« Sie wedelte mit beiden Händen. »Dafür ist ein Tier gestorben.« Sie blinzelte mehrmals hektisch. »Dad soll den Schinken wegnehmen.«

Ich sah auf ihren Teller, auf dem es ein typisches *English breakfast* gab.

»Und das kannst du ihm nicht selbst sagen?« Ich deutete auf Dad. »Er steht doch genau neben dir und fragt, was los ist.«

»Er versteht nicht.«

Ich seufzte und nahm den Schinken vom Teller. Ich liebte Lotte, aber sie machte mir das Leben nicht gerade leicht.

»Gibt's auch was für uns?« Cautschuk ließ sich auf den Stuhl neben Lotte fallen.

»Da sitzt Simon«, fuhr sie ihn an.

Mein Bruder verdrehte die Augen und rutschte einen Platz weiter. »Es kränkt mich, dass du ihn lieber hast als mich, obwohl ich eindeutig der Coolere bin.« Er zwinkerte ihr zu.

Ich hätte ihn dafür knutschen können, dass er, im Gegensatz zu Dad, einfach ganz normal mit unserer Schwester umging und sie weder wie ein Baby noch wie eine Kranke behandelte.

Lotte grinste. »Nein. Simon ist cooler.«

Ich imitierte ihr Grinsen. »Dem kann ich nur zustimmen.«

Gespielt schockiert sah mein Bruder mich an.

Da Lotte sich nun Cautschuks und meinem Club der Vegetarier angeschlossen hatte, musste Dad den Schinken essen und schwor uns, keinen mehr mit ins Haus zu bringen.

Ich klopfte ihm auf die Schulter.

Er lächelte dankbar.

Wir verbrachten den restlichen Sonntag damit, Spiele zu spielen, Lotte vorzulesen und einfach Zeit als Familie zu verbringen. Obwohl ich diese Tage schätzte und liebte, stieß ich doch erleichtert die Luft aus, als ich mich Stunden später auf einen Sitz in der Bahn fallen ließ.

Es regnete. Wassertropfen trommelten gegen die Scheibe. Die vertraute Landschaft zog vorbei und meine Gedanken ebenfalls.

Wir wussten nicht, ob Lotte jemals ein gewöhnliches Leben führen würde. Im Moment war es vergleichsweise noch einfach, doch was würde passieren, wenn sie im Sommer in die Schule kam?

Ich hatte eine Scheißangst davor, dass die anderen Kinder sie nicht akzeptierten.

Mum würde mir diese Gedanken ausreden und mir sagen, dass Lotte stark genug war und alles gut werden würde.

Ich presste die Lippen aufeinander. Dieser verfluchte Zug. Jedes Mal aufs Neue kam hier alles in mir hoch.

Als wir endlich in die Bath Spa railway station einrollten, seufzte ich erleichtert auf.

Bath war mein Zuhause. Mein Zufluchtsort. Auch wenn ich es hasste, dass ich meinen Freund*innen hin und wieder Lügen aufstischen musste, wenn ich nach Bristol fuhr, war ich doch unendlich froh, an einem Ort zu wohnen, der von meiner Familie und alten Erinnerungen weit genug entfernt war.

Ich ließ meine Sorgen im Zug und stieg aus.

Oder ein.

In mein anderes Leben.

Kapitel 2

Auf Socken schlitterte ich zur Wohnungstür und zwang mich durchzuatmen, bevor ich öffnete. Ella raubte mir auch ohne einen Sprint den Atem.

Die beste Freundin meiner Mitbewohnerin trug ein selbst gestricktes Top und dazu hautenge Jeans. Ihre goldenen Federohrringe schwangen hin und her.

»Ella«, begrüßte ich sie gespielt überrascht. Als hätte ich nicht schon durch mein Fenster gesehen, wer unten geklingelt hatte. »Komm rein.« Meine Stimme klang rau. »Du siehst toll aus.«

Sie fasste sich an die Stirn, wie immer, wenn ich ihr ein Kompliment machte.

»Übertreib nicht.«

Ich lehnte mich mit einem Arm in den Türrahmen und grinste sie an. »Ich übertreibe nie.«

Sie wedelte mit der Hand, um mich zu verscheuchen, und ich trat zur Seite, um sie durchzulassen. Ihre langen roten Haare wehten hinter ihr her. Einige ihrer kunstvoll geflochtenen Strähnen waren in Braun- und Grüntönen gefärbt.

»Nicht, wenn es um dich geht«, fügte ich hinzu, während sie ihre Schuhe von den Füßen kickte.

Etwas flackerte in ihrem Blick auf.

Ich schloss die Haustür, wobei ich ihr näher kommen musste als gedacht. Durch die Garderobe war unser Flur nicht besonders geräumig.

Mein Herz setzte aus. Eine Gänsehaut jagte über meinen Rücken. Ich hätte mich ohrfeigen können, weil ich in eine flüchtige Berührung von Schulter zu Schulter so viel hineininterpretierte.

Sie sah mich herausfordernd an, als wäre nichts gewesen.

»Du solltest dir endlich eine*n Partner*in mit Kindern suchen, Simon.« Ihre Lippen kräuselten sich. »Sie würden es lieben, mit deinen Komplimenten überschüttet zu werden.«

Es war kein Geheimnis. All meine Freunde wussten, dass ich eine Familie gründen wollte. Dass es einer meiner größten Träume war, trotz allem, was damals passiert war.

Trotz Mum.

Meine Kehle schnürte sich einen Moment zu, doch ich zwang mich, es bei dem unbeschwerten Ton zu belassen. »Zufällig würde ich dich gerne mit der Rolle der Partnerin besetzen.«

Sie verdrehte die Augen, als hätte ich einen Witz gemacht.

»Danke, aber ich habe kein Interesse an einer heteronormativen Beziehung und dem Klischee von Haus, Garten und Hund.« Sie legte den Kopf schief. »Obwohl ich den Garten vielleicht nehmen würde?« Ihre Stirn kräuselte sich, und es entstand die Falte zwischen ihren

Augenbrauen, die ich immer entdeckte, wenn sie nachdachte. »Ja, den Garten würde ich definitiv nehmen.«

Ich lachte. »Eventuell könnte ich auf den Hund verzichten.«

Sie sah mich einen Moment länger als nötig an.

»Dann wäre da immer noch das Haus.«

Warum klang ihre Stimme mit einem Mal so ernst?

»Für dich würde ich auch darauf verzichten.« Ich zwinkerte ihr zu, um die lockere Stimmung von eben zurückzuzaubern, doch ihre Züge blieben angespannt.

»Und deshalb, Simon, könnten wir niemals ein Paar werden, du müsstest zu oft zurückstecken.«

Ich wünschte, sie hätte die Worte im Scherz gesagt, denn dann hätte sich nicht diese Kälte in mir ausgebreitet, die mir riet, meinen Traum von mehr als Freundschaft zu begraben. Mit mir flirtete Ella schließlich genauso gerne wie mit Fremden. Ich wusste nie, ob unsere Neckereien mehr Gewicht hatten oder ob sie so mit mir umging, weil es einfach ihre Art war.

»Seid ihr im Flur festgefroren, oder was?« Pekka steckte den Kopf um die Ecke.

Obwohl ich froh war, dass er unser unangenehmes Gespräch beendete, sah ich meinen besten Freund und Mitbewohner vorwurfsvoll an. »Pekka, Ella wollte mir gerade ihre Liebe gestehen.«

Er tippte sich gegen die Stirn. »Träum weiter, Kumpel.«

Ella musterte mich belustigt, schüttelte den Kopf und folgte Pekka ins Wohnzimmer.

Dort saß June am Tisch und erledigte Hausarbeiten. Sie bewohnte das dritte Zimmer in unserer WG, und mit ihr war unsere Vierergruppe komplett.

Als sie Ella sah, sprang sie auf und umarmte ihre beste Freundin.

»Ich habe Neuigkeiten«, verkündete Ella, als sie sich voneinander lösten. Sie zog einen Stuhl heran, setzte sich rittlings darauf und verschränkte die Arme auf der Lehne. So als würde auch sie hier wohnen.

Kein Wunder, sie verbrachte fast ihre gesamte Freizeit bei uns in der WG. Was vermutlich der Grund dafür war, warum ich sie einfach nicht vergessen konnte.

Ich ließ mich neben Pekka fallen, während Ella tief Luft holte.

»Ich habe jemanden kennengelernt«, platzte sie heraus. Stille. »Und ich wünsche mir, dass ihr ihn auch kennenlernt«, fügte sie etwas leiser hinzu.

Was?

Ich verkrampfte mich.

Jemanden kennengelernt?

Fausthieb. Direkt in den Magen.

Ich schlang die Arme um meinen Bauch, als hätte sie mich tatsächlich dort getroffen. Hatten wir nicht gerade noch über ein Haus mit Hund und Garten gescherzt?

Alle Blicke waren auf mich gerichtet. Pekka verzog das Gesicht, als wollte er sagen: *Tut mir echt leid, Kumpel.*

Ella blinzelte mich vorsichtig an. Das Funkeln in ihren Augen war durch Sorge ersetzt worden.

»Sag etwas, Simon«, flüsterte sie.

Ich hob die Schultern. Was sollte ich dazu sagen? Ich wollte dieses Haus. Am liebsten erfüllt von Kinderlärm.

Alles, was sie zuließ.

Doch jetzt wurde sie schon zur zweiten Person, die mich von sich stieß. Was verdammt noch mal machte ich falsch?

»Simon?« Ellas Stimme war leise und ... ängstlich?

Ich schnaubte innerlich. Warum sollte sie Angst vor meiner Reaktion haben?

Weil du ihr vielleicht doch etwas bedeutest?

Ich schluckte. »Du hast gesagt, der Einzige, den du daten würdest, sei Jake.«

Echt jetzt? Das war alles, was mir einfiel?

Reiß dich zusammen, Mann. Wie wäre es mit ›Herzlichen Glückwunsch‹?

Ella seufzte. Jake war Junes großer Bruder, und anscheinend hatte sie das nicht ernst gemeint.

»Ich date Dilan nicht.«

Dilan.

Jetzt gab es also einen Namen.

»Sondern?«, hakte Pekka nach, was auch mich brennend interessierte.

»Wir sind Freunde«, behauptete Ella. Doch weder Pekkas hochgezogene Augenbrauen noch meine Skepsis zeugten davon, dass wir ihr das abnahmen.

»Er will euch supergerne kennenlernen.« Der Reihe nach sah sie uns an. »Gebt ihm eine Chance.« Sie bohrte ihren Blick in meinen. »Bitte.«

June schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln.

Ich schwieg.

So wie sie über ihn redete, mochte sie ihn, und sie konnte nicht von mir verlangen, freundlich zu dem Menschen zu sein, der sie mir wegnahm.

Pekka suchte meinen Blick. Es rührte mich, dass er zuerst auf meine Antwort wartete, bevor er selbst etwas sagte, aber meine Kehle war wie zugeschnürt. Ich brachte kein Wort über die Lippen.

Sie mochte einen anderen Mann.

Ich würde niemals *the one and only* in ihrem Leben werden.

Pekka verschränkte die Arme vor der Brust. »Sorry, aber ich stehe da auf Simons Seite.«

»Es gibt hier keine Seiten«, fauchte Ella, und ich nickte, denn unsere Gruppe zu spalten war das Letzte, was ich wollte.

Pekka zuckte nur mit den Schultern.

Ella sah mich bittend an. »Es wird sich doch nichts zwischen uns ändern, Simon.« Sie fuhr sich durch die langen Haare. »Absolut nichts.«

Genau das war, was so sehr schmerzte. Dass ich für immer der Mitbewohner ihrer besten Freundin bleiben würde.

Ein guter Freund. Nicht mehr.

Ich zwang die Tränen hinter meinen Augen zurück.

June räusperte sich. »Lasst uns Dilan doch erst mal kennenlernen.« Unsicher sah sie erst mich, dann Pekka an.

»Bestimmt ist er total nett.« Sie lächelte. »Ich bin sicher, alles wird gut.«

Ich fuhr mir mit beiden Händen übers Gesicht. Die Harmonie zwischen uns vieren war mir wichtig, und gerade verhielt ich mich wie ein Arschloch.

»Okay.« Ich seufzte. Was blieb mir anderes übrig, wenn ich Ella nicht auch noch als Freundin verlieren wollte?

Sie tauschte einen Blick mit June. Es sagte mehr als tausend Worte. Die beiden kannten sich seit ihrer Kindheit und verstanden einander, auch ohne die Dinge laut auszusprechen.

»Das ist unfair«, beschwerte Pekka sich prompt. »Sim und ich können keine Telepathie.«

Ich verdrehte die Augen. »Ich will gar nicht wissen, was sie sagen.«

June und Ella stöhnten auf.

Ella blieb noch zwei Stunden, doch ich konnte mich weder auf sie noch auf unser Gespräch konzentrieren. Meine Gedanken kreisten um den fremden Mann. Wie nahe standen sie sich? Bekam er all die Momente, die ich mir seit Jahren wünschte? Durfte er Ella kennenlernen, tief und ehrlich?

Die Vorstellung schnürte mir die Kehle zu.

Ella schob ihren Stuhl zurück und erhob sich. »Ich muss noch was für die Uni machen. Können ja nicht alle solche Genies wie Pekka sein.« Sie zwinkerte ihm zu.

Mein bester Freund schrieb Bestnoten, obwohl er offen zugab, nie mitzuschreiben, geschweige denn zu lernen. Er verbrachte seine Freizeit eher mit anderen Dingen.

»Ich fahr dich.« Ich stand auf und verschwand im Flur, bevor sie mir widersprechen konnte.

Dort trat ich in meine Chucks und zog meine Jacke über. Als ich mich umdrehte, stand sie vor mir, die Hände in die Hüften gestemmt.

»Erstens«, sie funkelte mich gespielt verärgert an, »ist das Letzte, was ich brauche, ein Mann, der mich nach Hause fährt.« Sie schnaubte. »Und zweitens habe ich echt keine Lust, dir schon wieder zu erklären, wie viel CO₂ ein Auto deiner Größe ausstößt.«

Ein zaghaftes Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus. Konnte doch alles sein wie zuvor? Konnten wir noch immer miteinander blödeln, als wäre nichts passiert?

»Dann bring ich dich zu Fuß«, sagte ich und öffnete die Haustür.

»Das ist absolut nicht nötig.«

Ich verzog das Gesicht. »Aber ich bin egoistisch und möchte gerne noch ein bisschen mehr Zeit mit dir verbringen.«

Hör auf, Simon. Sie liebt einen anderen.

Ella verdrehte die Augen. »Okay, aber nur, weil ich eh noch mit dir reden will.«

Sie schlüpfte in ihre Schuhe und rief June und Pekka eine Verabschiedung durch den Flur zu.

Wir traten auf die Straße. Die Sonne ging gerade unter und tauchte die Stadt in gelbes Licht.

Ella sah mich an. »Dilan ist bisher wirklich nur ein Freund.«

Bisher.

Ich schaffte es nicht, ihren Blick zu erwidern.

»Wir haben uns einfach kennengelernt, und ich mag ihn.«

Ich räusperte mich. »Wie sehr ...« Ich schluckte. »Wie sehr magst du ihn?«

Ella hob die Schultern. »Ich weiß es noch nicht.« Wir schlugen den Weg zum Park ein. »Er ist mir wichtig.« Offen sah sie mich an. »So, wie ihr mir wichtig seid, und vielleicht kann daraus ja noch mehr entstehen.«

Ich presste die Lippen aufeinander.

Schweigend durchquerten wir den Park und kamen in ihr Viertel.

»Ich will dich nicht verletzen, Simon.«

Vor ihrer Haustür blieben wir stehen. Sie trat vor, als wollte sie mich in den Arm nehmen, doch ich wich zurück, und sie hielt inne.

»Ich hab dich gern, und daran wird sich nichts ändern«, sagte sie leise.

Gern.

Wie einen Freund? Ich schluckte meine Übelkeit hinunter. Konnte ich die Antwort darauf heute überhaupt noch ertragen?

Ich trat noch einen Schritt zurück.

»Träum schön, Ellie.«

Dann drehte ich mich um. Wie ein Trottel, dem nicht klar war, dass er sie so verlieren würde, ging ich die Straße hinunter. Aber wenn ich blieb, würde ich vielleicht anfangen zu heulen.

Sie war die Erste, für die ich nach meinem Abschlussball wieder romantische Gefühle entwickelt hatte. Es traf mich viel zu hart, dass ich meine Chance bei ihr nun vertan hatte.

Die Sonne war untergegangen, und es hatte sich zugezogen, als ich wieder in unsere Straße einbog. Erst fielen nur leise Tropfen, dann fing es an zu schütten.

Ich streckte das Gesicht zum Himmel und ließ die Tränen doch einfach laufen. Die kalten Wassertropfen vermischten sich mit den heißen Spuren auf meinen Wangen.

Würde ich je gut genug sein für die Frau, die ich liebte?

Ich schloss die Augen und blieb einen Moment auf der leeren Straße stehen, bevor ich ins Haus ging. Die WG war bereits dunkel, und auch ich verkroch mich direkt in meinem Zimmer. Ich hatte mein Handy hiergelassen, und als ich jetzt einen Blick darauf warf, lächelte mir eine Nachricht entgegen.

Ella: Na, nass geworden?

Ich konnte nicht anders. Ich antwortete ihr.

Ich: Hast du mir nachgeschaut, Ellie?

Ihre Antwort kam sofort. Als hätte sie auf meine Nachricht gewartet.

Ella: Bitte, als würde ich so etwas Kitschiges machen.

Ich verkniff mir ein Grinsen.

Ich: Das ist der einzig vernünftige Grund, weshalb du noch draußen bist und weißt, dass es regnet.

Ich konnte vor mir sehen, wie sie mit den Augen rollte.

Ella: Manche Menschen haben Fenster.

Nun grinste ich doch.

Ich: Ich weiß, dass du mir nachgeschaut hast.

Mit dem Handy in der Hand ließ ich mich aufs Bett fallen.

Ella: Du hast keine Beweise, Simon.

Mittlerweile reichte mein Grinsen bis zu meinen Ohren.

Ich: Ellie, du und ich wissen, dass ich die Wahrheit sage.

Sie brauchte einen Moment. Mir wurde angezeigt, dass sie tippte, löschte und wieder tippte.

Ella: Traum schön, Simon.

Seufzend legte ich mein Handy zur Seite. Konnte ich mir vielleicht doch noch Hoffnungen bei Ella machen, oder hatte Dilans Auftauchen wirklich jede Chance zunichtegemacht?

Es würde nichts verändern, hatte Ella gesagt.

Und doch veränderte es alles.

Kapitel 3

Ich richtete den Hemdkragen und sah in den Spiegel.

Zieh bloß nicht eins deiner zerlöcherten T-Shirts an, hallten Ellas Worte in meinem Kopf wider.

Ich hatte seit dem Abschlussball kein Hemd mehr getragen. Es passte nicht zu mir.

Ich warf meinem Spiegelbild einen genervten Blick zu. Musste ich wirklich so einen Aufstand machen, nur weil Ella uns heute ihren neuen *bisher* nicht festen Freund vorstellte?

Ein gemütliches Abendessen in der WG.

Gemütlich. Ich konnte mir nicht annähernd vorstellen, dass der Abend sich mit diesem Wort beschreiben lassen würde.

Pekka riss ohne anzuklopfen meine Zimmertür auf. »Alter, ich könnte in dieser Sekunde ein Date haben.«

Langsam drehte ich mich zu meinem besten Freund um.

Ich sparte es mir, zu fragen, mit wem, denn seine Dates wechselten jede Woche, und so viele Namen konnte ich mir beim besten Willen nicht merken.

Stattdessen rollte ich mit den Augen. »Sicher wird die Person auch morgen Zeit für dich haben.«

Pekka schnaubte. »Tristan Lane hat nicht immer Zeit.« Trotzig verschränkte er die Arme vor der Brust.

»Ich habe auch keine Lust auf diesen Abend«, kommentierte ich trocken.

Pekka musterte mich. Erst jetzt fiel ihm meine Kleidung auf, und er runzelte die Stirn. »Was hast du denn da an?«

Ich sah an mir hinunter, als wüsste ich nicht ganz genau, was ich trug.

»Zieh das wieder aus.«

»Aber es ist ihr verdammter Freund!«

Bisher *noch nicht*.

»Genau.« Pekka verdrehte die Augen. »Und dem willst du nicht gleich zeigen, wie sehr du Ella verfallen bist.«

Manchmal hasste ich ihn wirklich. Trotzdem zog ich das Hemd über den Kopf, warf es in die Ecke und nahm stattdessen ein schlichtes T-Shirt.

Pekka nickte zufrieden, während es im selben Moment an der Wohnungstür klingelte.

Mein gesamter Körper verspannte sich.

Junes Schritte hallten durch den Flur.

»Ich kann das nicht«, murmelte ich.

Ich konnte nicht dem Mann gegenübertreten, der Ella nachts in den Armen hielt, sie küsste oder, noch schlimmer, Sex mit ihr hatte.

Aber sie sind ja nicht zusammen.

Vielleicht taten sie das alles gar nicht.

Mitgefühl zeigte sich auf Pekkas Gesicht. Er legte mir eine Hand auf die Schulter. »Wenn du nicht kommst, kränkt es sie.«

Und wenn ich ging, tat es mir weh.

Scheiße.

Ich seufzte. »Okay, lass es uns hinter uns bringen.«

Pekkas Grinsen kam zurück. »Ja, bitte, vielleicht kann ich dann später noch zu Tristan.«

Ich stöhnte auf.

»Wir sind schon im Wohnzimmer«, rief Ella, als wir in den Flur gingen.

Ich straffte die Schultern und bemühte mich um einen neutralen Gesichtsausdruck. Doch sobald wir in den Raum traten, konnte ich den Blick nicht mehr vom Boden lösen.

Pekka zog mich mit sich und stieß mit dem Ellenbogen in meine Seite. Ich hatte wohl keine andere Wahl, also zwang ich mich aufzusehen, Ella zuzulächeln und den Blick auf den Typen neben ihr zu richten.

Hitze sammelte sich in meinem Gesicht. Der Raum löste sich auf, und ich konnte nur noch den Mann anstarren, der da in meinem Wohnzimmer stand.

Unsere Blicke trafen sich. Wir schnappten im selben Moment nach Luft.

Ein Ausdruck, den ich nicht deuten konnte, huschte über sein Gesicht. Seine Augen kamen mir seltsam vertraut vor, obwohl ich diesen Mann noch nie gesehen hatte.

Hier stimmte etwas nicht. Ganz und gar nicht.

»Dilan, Simon, Simon, Dilan«, stellte Ella uns vor und machte die entsprechenden Handbewegungen dazu.

Dilan.

Er trug ein buntes Hemd zu hautengen Jeans. Seine kurzen rotbraunen Haare waren gestylt, und ein einzelner

goldener Ohrring glänzte im Tageslicht. In seinen Augen spiegelte sich die gleiche Unsicherheit, die auch ich verspürte.

»Freut mich, dich kennenzulernen.« Pekka klopfte Dilan auf die Schulter. »Ich bin Pekka.«

»Mich auch.« June gab ihm die Hand und stellte sich ebenfalls vor.

Ich konnte ihn nur schweigend anstarren, während er Junes Hand ergriff.

»Mich freut es auch, euch kennenzulernen.«

Seine Stimme.

Seltsam vertraut und doch so fremd.

Heilige Scheiße, woher kamen diese Gedanken?

»Kochen wir alle zusammen, oder gehen wir ins *Rico*?«
Fragend sah Ella in die Runde.

Das *Rico* war ein veganes Restaurant in unserer Straße, in dem ich bereits einige Male mit Ella gewesen war. Zum Mittagessen. Zu *keinem* Date, wie sie jedes Mal betont hatte.

»Wie wäre es mit Pizza?«, schlug Pekka grinsend vor.

June und ich stöhnten auf. Pizza gab es in der WG mindestens zweimal die Woche. Pekka konnte sich einfach nicht dazu aufraffen, sich von mir das Kochen beibringen zu lassen.

»War nur ein Scherz«, schob er lachend hinterher.

Ich meldete mich fürs *Rico*. Nach dieser Begegnung mit Dilan würde ich mich auf kein Gericht der Welt

konzentrieren können, auch wenn ich normalerweise fürs Kochen brannte.

June und Pekka waren ebenfalls dafür.

Dilan zuckte nur die Schultern. Anscheinend kannte er den Laden noch nicht.

Ich konnte nicht verhindern, dass mein Blick auf dem Weg zum Restaurant immer wieder zu ihm glitt. Jedes Mal sah er mich bereits an. Zurückhaltend. Als hätte er Angst, ich könnte ihn jeden Moment ansprechen.

Warum nur kam er mir so vertraut vor?

Waren wir uns schon mal irgendwo begegnet? Oder hatte Ella ihm erzählt, dass ich sie auch mochte, und er sah mich deshalb so an?

Nachdem wir uns einen runden Tisch auf der offenen Terrasse des Lokals gesucht hatten, wandte Pekka sich dem Neuen in unserer Runde zu. »Was treibst du so in deinem Leben, Dilan?«

Ich versteckte das Gesicht hinter meiner Karte.

»Ella hat ein Riesengeheimnis daraus gemacht«, fügte June leise hinzu.

Ich schielte über den Rand der Karte. Keine Ahnung, warum mich seine Antwort auf einmal auch interessierte.

Dilan lächelte. »Ich bin im letzten Jahr meiner pädagogischen Ausbildung.«

Wow.

Ich schluckte. Und ich machte nur eine langweilige Ausbildung zum Koch. Wie sollte ich da mithalten?

Er schenkte Ella ein Lächeln. »Außerdem leite ich einen Kurs an Ellas Uni.«

Das wurde ja immer besser.

Ella studierte an der University of Bath statt wie June und Pekka an der Spa. Oft bekam ich deshalb nur wenig von ihrem Unialltag mit.

»Aber kennengelernt haben wir uns auf einer Fridays-for-Future-Demo.« Ella lächelte. »Ich organisiere sie ja oft, und Dilan engagiert sich auch viel.«

Er stand also auch noch für die gleichen Dinge ein wie sie. Wie hatte ich nur jemals glauben können, eine Chance bei ihr zu haben?

»Bei der letzten Demo hat Dilan die Musik gemacht.«

Kam er mir deshalb so bekannt vor? Hatte ich ihn dort schon einmal gesehen? Schließlich animierte Ella uns regelmäßig, mit zu Klimademos zu kommen.

Die Kellnerin trat an den Tisch und nahm unsere Bestellungen auf. Da ich kein einziges Wort der Karte gelesen hatte, tippte ich einfach auf irgendwas. Fleisch gab es nicht, also konnte ich nicht viel falsch machen.

Ich erwischte Dilan erneut dabei, wie er mich anstarrte, als ich der Kellnerin die Karte reichte. Ich erwiderte seinen Blick, und viel zu lange sah keiner von uns weg.

Meine Welt blieb stehen. In diesem Moment schien es mir, als könnte ich durch seine Augen tief in sein Inneres eintauchen.

Grüne endlose Weite.

Erst Ellas Schnauben katapultierte mich zurück in die Realität.

Ruckartig hob Dilan den Kopf. Langsam tat ich das Gleiche.

»Könnt ihr dieses Balzen bitte lassen«, zischte Ella verärgert.

»Wir balzen nicht«, antwortete Dilan mit einem kurzen Blick auf mich.

Nein. Keine Ahnung, was das eben gewesen war, aber es war dabei nicht um sie gegangen.

Ella musterte uns prüfend.

Dilan verschränkte die Hände auf dem Tisch und verwickelte sie in ein Gespräch über die nächste Demo. Sofort begannen ihre Augen wieder zu leuchten.

Er lenkte ab.

Warum lenkte er ab?

Kribbelte es etwa auch unter seiner Haut, wenn unsere Blicke sich trafen?

Ich hatte ein Pilzragout mit veganer Sahnesoße bestellt.

»Typisch der Koch.« Ella verdrehte die Augen.

Auf den Tellern der anderen gab es Burger und Salate. Mist, darauf hätte ich auch viel mehr Lust gehabt.

»Du bist Koch?« Ein bisschen zu schnell sah Dilan von seinem Teller auf.

»Ich bin noch in der Ausbildung«, erwiderte ich zögernd. Warum interessierte ihn das?